

Vortrag Nr. 44 am 14. November 2013

Referent: Günter Spengler, Heilbronn

Heilbronner Stolpersteine, Hintergründe – Schicksale – der Künstler

Pfarrer Günter Spengler kam 1978 mit seiner Familie nach Heilbronn, er übernahm für 30 Jahre bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2008 die evangelische Pfarrei Nikolai-Ost. Besonders beeindruckten ihn bei Besuchen der Gemeindemitglieder die Erlebnisse der Menschen am 4. Dezember 1944 und die Schrecken, die ihre Familien damals durchlitten hatten. So entstand sein großes Interesse an der Geschichte Heilbronns während des dritten Reichs, im Besonderen die Verfolgung von Juden, Sinti, Behinderten und anders denkenden. Heute ist Spengler Koordinator des Heilbronner Runden Tisches „Stolpersteine“. Stolpersteine gibt es in fast allen Städten Deutschlands, sie sind mittlerweile auch in Frankreich, den Niederlanden, in Polen und Österreich zu finden. Sie erinnern an Menschen, die während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft umgebracht wurden oder Suizid begingen.

Seit 2009 wurden in Heilbronn 66 Stolpersteine verlegt, die an 24 verschiedenen Stellen an den letzten freiwillig gewählten Wohnsitz der umgebrachten Menschen erinnern. Deren Lebens-geschichten wurden – soweit möglich – recherchiert und als bleibende Erinnerung schriftlich veröffentlicht.

Mit dem Setzen des Steins ist es aber nicht getan. Der Heilbronner runde Tisch „Stolpersteine“ arbeitet eng mit Schulen und dem Stadtarchiv zusammen. Junge Leute recherchieren vor dem Setzen jeden Steins über Leben, Schicksal und Tod der NS-Opfer. So soll die Erinnerung wach gehalten werden und ein Anstoß zur Beschäftigung mit der Geschichte gegeben werden.

Die Stolpersteine sind das Lebenswerk des Künstlers Gunter Demnig. Er wurde 1947 in Berlin geboren und studierte dort und in Kassel Kunstpädagogik und Freie Kunst. Heute hat er ein eigenes Atelier in Köln.

Zum fünfzigsten Jahrestag der Deportation von 1000 Roma und Sinti aus Köln setzte sich Demnig 1990 künstlerisch damit auseinander, da diese für die Nationalsozialisten eine „Generalprobe“ der nachfolgenden umfangreicheren Judendeportationen war. Dabei zog der Künstler mit einer rollbaren Druckmaschine Spuren durch die Stadt, die den damaligen Deportationswegen folgten. Im Weiteren ließ er einen ersten mit einer Messingplatte versehenen und beschrifteten Stein vor dem Historischen Kölner Rathaus in das Pflaster ein. Dies geschah am 16. Dezember 1992, dem 50. Jahrestag des Befehls Heinrich Himmlers zur Deportation der ‚Zigeuner‘ (Auschwitz-Erlass). Auf dem Stein sind die ersten Zeilen dieses Erlasses zu lesen. Außerdem beteiligte sich Demnig mit diesem Stein an der Diskussion um das Bleiberecht von aus Jugoslawien geflohenen Roma.

In Ausdehnung auf alle Verfolgtengruppen entwickelte Demnig in den Folgejahren das Projekt „Stolpersteine“. Die Herstellung der Stolpersteine mit einer Kantenlänge von 96 × 96 Millimeter und einer Höhe von 100 Millimetern erfolgt ausschließlich in Handarbeit weil dies nach Demnig als Gegensatz zur maschinellen Menschenvernichtung in den Konzentrationslagern steht. Diese Steine stellte er anfangs selbst her, mit der Ausdehnung des Projektes lässt er sich mittlerweile von dem Künstler Michael Friedrichs-Friedländer unterstützen. Seit 2006 werden die Stolpersteine in dessen Werkstatt im Künstlerhof Berlin-Buch angefertigt. Sobald neue Daten vorliegen, bestimmt Demnig den Text, in der Regel beginnt dieser mit „Hier wohnte ...“ gefolgt vom Namen des Opfers und dem Geburtsjahrgang, häufig mit Deportationsjahr und der Todesort. In einigen Fällen beginnt der Text wie in Greifswald mit „Hier lebte ...“, in Frankfurt (Oder) „Hier wirkte...“, in Hamburg „Hier lehrte ...“ oder vor der Humboldt-Universität zu Berlin „Hier lernte ...“. Je nach Anlass beginnen die Texte zum Beispiel in Mannheim „Hier erschossen ...“, in Heide „Hier arbeitete ...“ oder „Hier stand ...“ wie in Pforzheim. Seine Texte schlägt er in speziell zugeschnittene Messingplatten, die vom Text her betrachtet nach oben und unten leicht und rechts und links deutlich überstehen und anschließend nach hinten gebogen werden. Letztlich wird der fertige Stolperstein durch Beton unterlegt gegossen. Die Messingplatte ist durch die rechts und links umgebogenen Flächen untrennbar mit dem Gesamtstein verbunden.

Der Verein für Genealogie hat Herrn Spengler die Spende der Gäste an diesem Abend in Höhe von 110,00 € für einen neuen Stolperstein übergeben.